

En matière d'orthographe, les graphies antérieure et postérieure à la réforme sont acceptées

ALLEMAND LV2

TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ALLEMAND

Cela commença comme d'habitude par un programme très précis. N'allez pas croire que le temps libre soit libre ; il est juste organisé autrement. Samedi matin donc, courses ; après-midi, shopping. Les mots diffèrent car ce n'est pas du tout la même chose. Le premier est une obligation, l'autre un plaisir. [...]

Le soir : des amis, chez nous. D'autres couples, avec lesquels nous dînerons. [...] En tant que couple nous pratiquions surtout l'achat. [...] Entre nous, nous parlions d'achats et nous les faisons ; entre amis, nous parlions de nos achats, ceux que nous avons faits, ceux à faire, ceux que nous souhaitions faire. Maisons, vêtements, voitures, équipements et abonnements, musique, voyages, gadgets. Cela occupe. On peut, entre soi, décrire indéfiniment l'objet du désir. Celui-ci s'achète car il est un objet. Le langage le dit, et cela rassure que le langage le dise.

Alexis JENNI : *L'art français de la guerre*,
Gallimard, 2011. p. 114-115

ALLEMAND LV2

TRADUCTION DE L'ALLEMAND EN FRANÇAIS

Als Ernst Reuter sich 1935 aus dem Londoner Exil bei seiner Familie in Hannover meldete und sagte „Wir ziehen in die Türkei“, gingen dem siebenjährigen Sohn Edzard viele Fragen durch den Kopf. Was ist das, die Türkei? Gibt es da wilde Pferde? Für ihn klang es nach Abenteuer, für die Eltern waren es Fragen, die über Leben und Tod entscheiden würden [...]. So ging er fort, um sein Leben zu retten.

Und die Türken, die gerade versuchten, das Erbe des Osmanischen Reiches auszulöschen und einen vollkommen neuen Staat nach westlichem Vorbild zu schaffen, nahmen gern Wissenschaftler, Mediziner oder Architekten aus Deutschland auf. Reuter beriet das türkische Wirtschafts-, später das Verkehrsministerium. „Ich werde nie den Anblick vergessen, als wir mit dem Orient-Express in Istanbul ankamen und mein Vater am Bahngleis auf uns wartete“, sagt der ehemalige Daimler-Vorstandsvorsitzende Reuter. Die Türken hatten [...] dem Vater das Leben gerettet, wie etwa weiteren 1000 von den Nazis verfolgten Deutschen.

Das neue Zuhause der Reuters befand sich im Zentrum der neuen türkischen Republik, in Ankara [...].

Nach und nach zogen einige andere deutsche Exilfamilien in die Gegend, man schloss sich zusammen und ging [...] an den Wochenenden gemeinsam wandern. „So kamen wir in Berührung mit türkischen Bauern, die uns zum Tee einluden.“

Özlem Topcu, Bernd Ulrich: *Zu Hause in der Fremde, fremd zu Hause.*
In: *Die ZEIT*, 20.10.2011 Nr. 43.

En matière d'orthographe, les graphies antérieure et postérieure à la réforme sont acceptées

ALLEMAND LV2

EXPRESSION ECRITE

Die Europäische Union ist notwendig

De Gaulle und Pompidou haben in den 1960er und frühen 1970er Jahren die europäische Integration fortgesetzt, um Deutschland einzubinden - nicht aber wollten sie auch ihren eigenen Staat auf Gedeih und Verderb einbinden. Danach hat das gute Verständnis zwischen Giscard d'Estaing und mir zu einer Periode französisch-deutscher Kooperation und zur Fortsetzung der europäischen Integration geführt, eine Periode, die nach dem Frühjahr 1990 zwischen Mitterand und Kohl erfolgreich fortgesetzt worden ist. Zugleich ist seit 1950/52 die europäische Gemeinschaft bis 1991 schrittweise von sechs auf zwölf Mitgliedsstaaten gewachsen.

Dank der weitgehenden Vorarbeit durch Jacques Delors (damals Präsident der Europäischen Kommission) haben Mitterand und Kohl 1991 in Maastricht die gemeinsame Euro-Währung ins Leben gerufen, die dann im Jahre 2001, zehn Jahre später, greifbar geworden ist. Zugrunde lag abermals die französische Besorgnis vor einem übermächtigen Deutschland – genauer gesagt: vor einer übermächtigen D-Mark.

Inzwischen ist der EURO zur zweitwichtigsten Währung der Weltwirtschaft geworden. Diese europäische Währung ist nach innen wie auch im Außenverhältnis bisher stabiler als der amerikanische Dollar - und stabiler als die D-Mark in ihren letzten 10 Jahren gewesen ist. Alles Gerede und Geschreibe über eine angebliche „Krise des Euro“ ist leichtfertiges Geschwätz von Medien, von Journalisten und von Politikern.

Seit Maastricht 1991/92 hat sich aber die Welt gewaltig verändert. Wir haben die Befreiung der Nationen im Osten Europas und die Implosion der Sowjetunion erlebt. Wir erleben den phänomenalen Aufstieg Chinas, Indiens, Brasiliens und anderer „Schwellenländer“, die man früher pauschal „Dritte Welt“ genannt hat. Gleichzeitig haben sich die realen Volkswirtschaften größter Teile der Welt „globalisiert“, auf Deutsch: Fast alle Staaten der Welt hängen von einander ab. Vor allem haben die Akteure auf den globalisierten Finanzmärkten sich eine einstweilen ganz unkontrollierte Macht angeeignet.

Aber zugleich - und fast unbemerkt - hat sich die Menschheit explosionsartig auf 7 Milliarden Menschen vermehrt. Als ich geboren wurde, waren es gerade mal 2 Milliarden gewesen. Alle diese enormen Veränderungen haben gewaltige Auswirkungen auf die Völker Europas, auf ihre Staaten und auf ihren Wohlstand!

Andererseits überaltern alle europäischen Nationen – und überall schrumpfen die Zahlen ihrer Bürger. In der Mitte dieses 21. Jahrhunderts werden vermutlich sogar 9 Milliarden Menschen gleichzeitig auf der Erde leben, während dann die europäischen Nationen zusammen nur noch ganze 7% der Weltbevölkerung ausmachen. 7% von 9 Milliarden! Bis an das Jahr 1950 waren die Europäer über zwei Jahrhunderte lang über 20% der Weltbevölkerung gewesen. Aber seit 50 Jahren schrumpfen wir Europäer – nicht nur in absoluten Zahlen, sondern vor allem in Relation zu Asien, zu Afrika und Lateinamerika. Ebenso schrumpft der Anteil der Europäer am globalen Sozialprodukt, d.h. an der Wertschöpfung der ganzen Menschheit. Er wird bis 2050 auf etwa 10% absinken; 1950 hatte er noch bei 30% gelegen.

Jede einzelne der europäischen Nationen wird 2050 nur noch einen Bruchteil von 1% der Weltbevölkerung ausmachen. Das heißt: Wenn wir die Hoffnung haben wollen, dass wir Europäer eine Bedeutung für die Welt haben, dann können wir das nur gemeinsam. Denn als einzelne Staaten – ob Frankreich, Italien, Deutschland oder ob Polen, Holland oder Dänemark oder Griechenland – kann man uns am Ende nicht mehr in Prozentzahlen, sondern nur noch in Promillezahlen messen.

Daraus ergibt sich das langfristige strategische Interesse der europäischen Nationalstaaten an ihrem integrierenden Zusammenschluss. Dieses strategische Interesse an der europäischen Integration wird zunehmend an Bedeutung gewinnen. Es ist bisher den Nationen weitestgehend noch nicht bewusst. Es wird ihnen durch ihre Regierungen auch nicht bewusst gemacht.

Falls jedoch die Europäische Union im Laufe der kommenden Jahrzehnte nicht zu einer - wenn auch begrenzten - gemeinsamen Handlungsfähigkeit gelangen sollte, so ist eine selbst verursachte Marginalisierung der einzelnen europäischen Staaten und der europäischen Zivilisation nicht auszuschließen. Ebenso wenig kann in solchem Falle das Wiederaufleben von Konkurrenz- und Prestigekämpfen zwischen den Staaten Europas ausgeschlossen werden. In solchem Falle könnte die Einbindung Deutschlands kaum noch funktionieren. Das alte Spiel zwischen Zentrum und Peripherie könnte abermals Wirklichkeit werden.

Der Prozess der weltweiten Aufklärung, der Ausbreitung der Rechte des einzelnen Menschen und seiner Würde, der rechtsstaatlichen Verfassung und der Demokratisierung würde aus Europa keine wirksamen Impulse mehr erhalten. Unter diesen Aspekten wird die europäische Gemeinschaft zu einer Lebensnotwendigkeit für die Nationalstaaten unseres alten Kontinents.

Auszug aus dem Wortlaut der Rede des Altbundeskanzlers Helmut Schmidt auf dem SPD-Parteitag am 4.12.2011 in Berlin

<http://www.spd.de/aktuelles/Pressemitteilungen>

Répondre en **ALLEMAND** aux questions ci-dessous :
(Environ 200 mots pour chaque réponse)

1. Welches sind Schmidts Hauptargumente, mit denen er die Notwendigkeit der Europäischen Union begründet?

2. In einem der Leserbriefe aus der *Zeit* zu Schmidts Rede steht: "*Schade, dass er (Helmut Schmidt) dabei vergisst, dass er aus einer anderen Zeit kommt. Glaubt Herr Schmidt tatsächlich, dass sein Verständnis von Moral und Ethik in der Politik heute noch irgendjemanden interessiert?*"

Würden Sie dieser Lesermeinung zustimmen? Beziehen Sie sich dabei auf aktuelle Ereignisse und Debatten in Deutschland!